

Änderungen in der Systematik der Zahlungsbilanz

In diesem Aufsatz werden Änderungen im Konzept und in der Präsentation der deutschen Zahlungsbilanz vorgestellt. Die „Aufzeichnung aller wirtschaftlichen Transaktionen zwischen dem In- und Ausland“ wird neu gegliedert und folgt damit internationalen Vereinbarungen, die veränderten wirtschaftlichen Bedingungen und erhöhten analytischen Anforderungen Rechnung tragen. Die quantitative Auswirkung der Änderungen auf die verschiedenen Salden in der Zahlungsbilanz ist zumeist vergleichsweise gering; die Bruttogrößen werden aber teilweise merklich beeinflusst. Zudem handelt es sich um erhebliche methodische Neuerungen, die den vielfältigen Anforderungen der Nutzer entgegenkommen sollen. Im folgenden werden die Gründe der Umstellung näher erläutert und die besonders betroffenen Transaktionen und Abgrenzungen im einzelnen aufgeführt. Schließlich wird gezeigt, wie stark sich die Änderungen in der Zahlungsbilanz auswirken.

Die Zahlungsbilanz ist eine wichtige Datenbasis für die Geld- und Währungspolitik, aber auch für die übrige Wirtschaftspolitik; sie liefert zugleich wesentliche Bestandteile der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Aufbau und Präsentation der deutschen Zahlungsbilanz richten sich weitgehend nach international vereinbarten Konzepten, die sich an analytischen Erfordernissen orientieren. Maßgebend für die Gliederung der deutschen Zahlungsbilanz ist das „Zahlungs-

bilanz-Manual" des Internationalen Währungsfonds, das zuletzt – in vierter Auflage – im Jahre 1977 geändert worden war. Nach mehrjährigen Diskussionen und Abstimmungsarbeiten haben sich die Mitglieder des Internationalen Währungsfonds 1993 schließlich auf zahlreiche Neuerungen geeinigt. Sie finden ihren Niederschlag in der Ende 1993 veröffentlichten fünften Auflage des „Balance of Payments Manual“¹⁾. Dieses „Handbuch“ enthält in der Neuauflage grundsätzliche Änderungen und formuliert die Prinzipien der Zahlungsbilanzerstellung deutlicher als bisher. Seine Veröffentlichung ist Anlaß und Grundlage für die Präsentation der deutschen Zahlungsbilanz in neuer Systematik.

Die Gründe für das neue Konzept

Für die methodischen Änderungen waren folgende Entwicklungen maßgebend:

(1) Das Konzept der weltweit erstellten nationalen Zahlungsbilanzen soll künftig stärker mit der Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) übereinstimmen, die in letzter Zeit ebenfalls methodisch verfeinert wurde. Im Juli 1993 verabschiedete der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen in New York eine Entschließung, die den Mitgliedsländern die Anwendung der neuen Regeln empfiehlt.²⁾ Diese sind jetzt einfacher und klarer abgefaßt und stärker aufeinander abgestimmt. Auf EG-Ebene wird die neue Systematik gemäß den besonderen Bedürfnissen der europäischen Länder durch ein „Anwendungshandbuch“ ergänzt: das Euro-

päische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – ESVG. Die nun vorgenommene Harmonisierung der Zahlungsbilanzsystematik mit den VGR-Regeln gilt vor allem für die Abgrenzung der Leistungsbilanz und die stärkere Betonung der Faktoreinkommen. Durch die Annäherung der Konzepte wird ihre analytische Nutzung erleichtert.

(2) Infolge der dynamischen Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte haben in den vergangenen Jahren grenzüberschreitende Geldvermögenspositionen und Kapitalerträge beträchtlich an Bedeutung gewonnen. Diese Tendenz wird dadurch verdeutlicht, daß die Kapitalerträge innerhalb der weltweiten außenwirtschaftlichen Leistungstransaktionen mittlerweile ein Gewicht von rund 16 % erreicht haben gegenüber nur 7 % im Jahre 1976, also kurz vor Fertigstellung des vorangegangenen Zahlungsbilanz-Manuals. Auch sind die grenzüberschreitenden Forderungen und Verbindlichkeiten der Industrieländer merklich schneller gewachsen als der Wert ihres Sozialprodukts. Wegen dieser Entwicklung schien es ratsam, den Zusammenhang zwischen Strömen und Beständen stärker herauszuarbeiten als zuvor. Die Kapitalverkehrsströme, die Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten sowie die Kapitalerträge werden jetzt in ihrer Gliederung aufeinander abgestimmt. Zudem fordert das neue Konzept eine genaue „Überleitungsrech-

*Expansion
der Geld-
vermögens-
positionen*

*Harmonisie-
rung mit den
VGR*

1 Balance of Payments Manual, 5. Auflage, Internationaler Währungsfonds, Washington D. C., 1993.

2 Erarbeitet und veröffentlicht wurde das neue „System of National Accounts (SNA)“ gemeinsam von den Vereinten Nationen, dem Internationalen Währungsfonds, der Weltbank, der Kommission der Europäischen Gemeinschaften und der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

nung". Darin soll dokumentiert werden, in welchem Ausmaß Bestandsänderungen durch Transaktionen, Neubewertungen oder „andere Einflüsse“ bedingt sind. Im übrigen werden die Vermögenserträge aus der Dienstleistungsbilanz ausgegliedert.

Finanzderivate

(3) Mit der schnellen Ausbreitung derivativer Finanzprodukte ergab sich die Notwendigkeit, die damit verbundenen Transaktionen schärfer abzugrenzen. Im Kapitalverkehr werden die Finanzderivate künftig als eigene Position gezeigt. Zudem erfordert das neue IWF-Manual, die mit der Verwendung neuer Finanzinstrumente einhergehenden Vermögenszuwächse nach reinen Bewertungsgewinnen („holding gains“) und zinsähnlichen Erträgen zu unterscheiden. Nur die zinsähnlichen Erträge werden in die Leistungsbilanz einbezogen, während realisierte Bewertungsgewinne in der Zahlungsbilanz nach wie vor nicht als Erträge gebucht werden.

Dienstleistungen

(4) Der Dienstleistungssektor hat weltweit immer mehr an Bedeutung gewonnen; sein Anteil am Sozialprodukt der einzelnen Länder ist merklich gestiegen. Das zunehmende Gewicht der Dienstleistungen war in den vergangenen Jahren Anlaß intensiver Verhandlungen im Rahmen des internationalen Zoll- und Handelsabkommens (GATT). Die dafür benötigten Informationen sollen künftig detailliert zur Verfügung stehen. Dies erfordert, daß die Dienstleistungen tiefer gegliedert und hinsichtlich ihrer statistischen Abgrenzung stärker harmonisiert sind als bisher. Dabei werden sie konzeptionell klarer abgegrenzt. Ein Teil der hier bisher enthaltenen Trans-

aktionen wird dem Warenverkehr, ein anderer den Übertragungen zugeordnet.

Die Änderungen im einzelnen

Aus den dargelegten neuen Anforderungen an die Zahlungsbilanz ergeben sich im einzelnen folgende konzeptionelle Veränderungen:

(1) Die Leistungsbilanz wird in Abstimmung mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen neu abgegrenzt. Sie enthält künftig neben den Waren und Dienstleistungen sowie den Erwerbs- und Vermögenseinkommen nur noch die „Laufenden Übertragungen“; die Vermögensübertragungen sind ausgegliedert. In der Leistungsbilanz sollen also lediglich jene Transfers berücksichtigt werden, die Einfluß auf Einkommen und Verbrauch haben. Bei den Vermögensübertragungen ist dies nicht direkt der Fall. Es handelt sich bei ihnen vielmehr um Transfers, die zunächst „nur“ das Vermögen der beteiligten Länder verändern. Für die Klassifizierung als Vermögensübertragung ist es ausreichend, wenn ein Transfer von einer der beteiligten Seiten als „einmalig“ betrachtet wird. Beispiele für Vermögensübertragungen sind Schuldenerlasse, Erbschaften, Schenkungen, Erbschafts- und Schenkungssteuern sowie bestimmte Investitionszuschüsse, aber auch Vermögensmitnahmen von Aus- beziehungsweise Einwanderern. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang sind die Übertragungen an die und von der EG. Die Zahlungen an die EG werden als laufende Abgaben angesehen und damit den Laufenden Übertragungen zugeordnet. Die Zahlungen von der EG müssen

*Leistungs-
bilanz und
Vermögens-
übertragungen*

hingegen teilweise als vermögenswirksam betrachtet werden, so beispielsweise die Zuschüsse zu Infrastrukturmaßnahmen.

*Neue Definition
der Leistungs-
bilanz*

(2) Die klassische Definition der Leistungsbilanz, nämlich die gesamte transaktionsbedingte Veränderung des Netto-Auslandsvermögens eines Landes anzuzeigen, wird modifiziert. Nach dem neuen Zahlungsbilanzkonzept entspricht der Saldo der Leistungsbilanz der Differenz aus inländischer Ersparnis und Nettoinvestition. Den „Finanzierungssaldo“ der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in dem sich die transaktionsbedingten Veränderungen des Netto-Auslandsvermögens widerspiegeln (und der dem „alten“ Leistungsbilanzsaldo entspricht), kann man aus dem „neuen“ Leistungsbilanzsaldo und den Vermögensübertragungen bilden.

*Versicherungs-
leistungen*

(3) Die Laufenden Übertragungen enthalten jetzt auch erhebliche Teile der bisher unter „Versicherungsleistungen“ in der Dienstleistungsbilanz verbuchten Transaktionen. In der Dienstleistungsbilanz wird nur noch die Wertschöpfung der Versicherungen erfaßt; dabei handelt es sich um die Verwaltungsleistungen und Ertragskomponenten. Der größte Teil der Prämien, nämlich die Nettoprämien beziehungsweise die eigentlichen Risikoprämien, geht in die Laufenden Übertragungen ein. Alle grenzüberschreitenden Entschädigungszahlungen sowie Rückvergütungen und ähnliches werden ebenfalls dort erfaßt. Eine Ausnahme von diesem Prinzip bilden die Zahlungen im Zusammenhang mit Lebensversicherungen. Da hier die Sparbeziehungsweise Kapitalansammlungskomponente dominiert, werden Nettoprämien

und Versicherungsauszahlungen im Kapitalverkehr erfaßt.

(4) Transaktionen, bei denen der Produktions- oder Warencharakter im Vordergrund steht, werden künftig dem Warenverkehr zugeordnet. Dies gilt vor allem für die Lohnveredelung, die bisher als Dienstleistungsausfuhr beziehungsweise -einfuhr erfaßt wurde, während der Warenwert selbst nicht verbucht wurde. Die mit der Lohnveredelung einhergehende Wertschöpfung wird nun als Teil der „normalen“ Warenproduktion angesehen. Aus- und Einfuhren zur und nach Lohnveredelung verbleiben im Warenwert, das heißt sie werden nicht mehr wie bisher im Rahmen der „Ergänzungen zum Warenverkehr“ eliminiert. Außer der Lohnveredelung werden künftig auch bestimmte Reparaturarbeiten sowie die Lieferung von Schiffs- und Flugzeugbedarf unter Warenlieferungen erfaßt.

*Lohn-
veredelung*

(5) Der Transithandel wird hingegen aus dem Warenverkehr herausgenommen und den Dienstleistungen zugerechnet. Es wird davon ausgegangen, daß der Transithändler durch den An- und Verkauf von Waren eine Wertschöpfung erbringt. Sie entspricht der Betragsdifferenz zwischen Kauf und Verkauf und kann sich in den Dienstleistungen positiv (als Einnahme) oder negativ (als Ausgabe) niederschlagen.

Transithandel

(6) Die wichtigste Änderung im Bereich der Dienstleistungen ist indes die Herauslösung der Kapitalerträge und der Einkommen aus unselbständiger Arbeit. Beide Komponenten zusammengenommen werden künftig als „Erwerbs- und Vermögenseinkommen“ neben

*Erwerbs- und
Vermögens-
einkommen*

dem Warenhandel, den Dienstleistungen und den Laufenden Übertragungen eine eigenständige Kategorie in der Leistungsbilanz bilden. Damit wird die besondere Rolle dieser Transaktionen als Faktoreinkommen herausgehoben. Sie gehen gemäß VGR-Konzept zwar nicht in das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ein, das lediglich die im Inland erbrachte Wirtschaftsleistung berücksichtigt. Als Teil des Bruttosozialprodukts (BSP), das auf die Wirtschaftsleistung aller Inländer abstellt, müssen die Faktoreinkommen aber berücksichtigt werden. Im Hinblick darauf wird die Nutzung der einzelnen Leistungsbilanzkategorien künftig erleichtert.

Zeitliche
Zuordnung von
Zinserträgen

(7) Hinsichtlich der zeitlichen Zuordnung der Zinserträge empfiehlt das Zahlungsbilanz-Manual des Währungsfonds – koordiniert mit den Prinzipien der VGR – eine Verbuchung gemäß Entstehung; maßgebend ist also nicht mehr der Zeitpunkt der Zahlung, sondern der Zeitabschnitt, auf den sich die Erträge beziehen („accrued interest“-Prinzip). Das bedeutet auch, daß fällige, aber noch nicht gezahlte Zinsen erfaßt und im Kapitalverkehr als Zunahme von Forderungen (beziehungsweise Verbindlichkeiten) gegengebucht werden. Die Durchführung dieses Grundsatzes ist allerdings schwierig, da hier eine genaue Trennung der gezahlten und der fälligen Zinsen vorausgesetzt wird.

Kapitalverkehr

(8) Im Kapitalverkehr wird die klassische Unterscheidung in lang- und kurzfristige Transaktionen weitgehend fallengelassen, da sie zunehmend zweifelhaft geworden ist. Beispielsweise werden viele Wertpapieranlagen, die von der ursprünglichen Laufzeit her als

Salden in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Die nun angenäherten Konzepte von Zahlungsbilanz und Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) erleichtern deren Nutzung, auch wenn in beiden Rechnungen nicht immer alle Salden explizit ausgewiesen werden. Grundsätzlich gilt in der Dokumentation der jeweiligen „Außenkonten“ folgender Zusammenhang:

	Salden in der Zahlungsbilanz	Salden in den VGR
(1)	Warenhandel und Dienstleistungen	Außenbeitrag zum BIP
+ (2)	Erwerbs- und Ver- mögenseinkommen (Faktoreinkommen)	Erwerbs- und Ver- mögenseinkommen (Faktoreinkommen)
= (3)	—	Außenbeitrag zum BSP
- (4)	Laufende Übertragun- gen an das Ausland	Laufende Übertragun- gen an die übrige Welt
= (5)	Leistungsbilanz	Saldo aus Ersparnis und Nettoinvestition
- (6)	Vermögensüber- tragungen an das Ausland	Vermögensüber- tragungen an die übrige Welt
= (7)	—	Finanzierungssaldo
	identisch mit der transaktionsbedingten Ver- änderung des Netto-Auslandsvermögens	

Die aus Zeile 5 ersichtliche Gleichheit des Leistungsbilanzsaldos mit dem Saldo aus inländischer Ersparnis und Nettoinvestition läßt sich aus den volkswirtschaftlichen Grundgleichungen ableiten. Die Summe aus Verbrauch (C), Nettoinvestition (I) und Außenbeitrag zum BSP (X-M) ist gleich dem Nettosozialprodukt (Y):

$$(5 a) \quad C + I + X - M = Y.$$

Andererseits wird das Nettosozialprodukt – nach Abzug der Laufenden Übertragungen an die übrige Welt (LÜ) – für Verbrauch oder Ersparnis verwendet:

$$(5 b) \quad C + S + LÜ = Y.$$

Aus diesen Gleichungen ergibt sich

$$(5) \quad X - M - LÜ = S - I,$$

wobei die linke Seite die Transaktionen der neu definierten Leistungsbilanz zusammenfaßt.

Deutsche Bundesbank

„langfristig“ definiert waren, von den Anlegern als kurzfristiges Engagement angesehen. Zudem werden die bisherigen Abgrenzungen von Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen – dem IWF-Manual folgend – ohnehin erweitert, womit diese Kategorien unvermeidlich auch eine Reihe kurzfristiger Elemente enthalten werden. Deshalb wird künftig eine funktionale Unterteilung der Kapitalbewegungen in folgende Hauptkategorien vorgenommen: Direktinvestitionen, Wertpapieranlagen, Kreditverkehr – dieser wird weiterhin in kurz- und langfristige Transaktionen untergliedert – und Sonstige Transaktionen.

Direktinvestitionen

(9) Die Direktinvestitionen werden entsprechend den Vorgaben des Manuals neu abgegrenzt. Künftig werden neben Beteiligungen (in Form von Aktien und anderen Kapitalanteilen) sowie langfristigen Darlehen auch die kurzfristigen Finanzbeziehungen verbundener Unternehmen – soweit erkennbar – als Teil der Direktinvestitionen angesehen. Außerdem werden der grenzüberschreitende Erwerb und die Veräußerung von Immobilien den Direktinvestitionen zugeordnet. Grundgedanke dabei ist, jene wirtschaftlichen Beziehungen zusammenzufassen, die ihrer Natur nach durch ein besonders intensives unternehmerisches Engagement geprägt sind. Im übrigen werden im Rahmen von Direktinvestitionen einbehaltene Gewinne als Reinvestitionen getrennt ausgewiesen.

Wertpapiere

(10) Die Wertpapieranlagen werden erheblich weiter abgegrenzt als zuvor. Damit wird insbesondere der bereits erwähnten Entwicklung auf dem Gebiet der Finanzinnovationen

Änderung der Präsentation der Zahlungsbilanz im Berichtsjahr 1994

Überblick auf Basis der Salden; Mio DM

Position	Bisheriges Konzept 1)		Neues Konzept 2)
	bisherige Werte 3)	revidierte Werte 4)	revidierte Werte 4)
1. Außenhandel fob/cif	+ 73 910	+ 73 910	+ 73 910
2. Ergänzungen und Transithandel			
Ergänzungen zum Warenhandel	- 6 904	- 3 645	- 3 595
darunter:			
Absetzungen wegen Lohnveredelung	+ 2 517	+ 4 076	-
Absetzungen wegen Schiffsbedarf	- 685	- 982	-
Reparaturen	-	-	+ 1 183
Transithandel	+ 3 132	+ 3 132	-
insgesamt	- 3 771	- 513	- 3 595
3. Dienstleistungen	- 70 666	- 54 831	- 50 782
darunter:			
Lohnveredelung	- 3 100	- 4 462	-
Transithandel	-	-	+ 3 132
Versicherungen	- 622	- 434	+ 1 175
Erwerbseinkommen	- 4 747	- 4 747	-
Kapitalerträge	- 8 859	+ 9 099	-
4. Erwerbs- und Vermögenseinkommen	-	-	+ 3 012
Erwerbseinkommen	-	-	- 4 747
Kapitalerträge	-	-	+ 7 759
5. Übertragungen	- 55 048	- 55 224	-
Laufende Übertragungen	-	-	- 61 160
darunter Versicherungstransaktionen	-	-	- 3 205
Vermögensübertragungen	-	-	-
6. Leistungsbilanz (= 1+2+3+4+5)	- 55 575	- 36 658	- 38 614
7. Vermögensübertragungen	-	-	+ 1 155
8. Kapitalverkehr (Export: -)			
Direktinvestitionen	- 24 874	- 23 685	- 23 685
Wertpapiere	- 10 171	- 27 997	- 54 959
Kreditverkehr	+ 7 961	+ 6 901	+ 133 194
langfristig	+ 7 961	+ 6 901	+ 6 901
kurzfristig	-	-	+ 126 292
Sonstige Anlagen	- 3 073	- 2 656	- 2 809
Langfristig (insgesamt)	- 30 157	- 47 436	-
Kurzfristig (insgesamt)	+ 99 561	+ 98 376	-
Kapitalverkehr insgesamt	+ 69 404	+ 50 940	+ 51 741
9. Restposten	- 1 587	- 2 040	- 2 040
10. Veränderung der Nettoauslandsaktiva der Bundesbank (Transaktionswerte) (= 6+7+8+9)			+ 12 242
11. Ausgleichsposten	- 3 690	- 3 690	-
12. Veränderung der Nettoauslandsaktiva der Bundesbank (Bilanzwerte) (= 10+11)	+ 8 552	+ 8 552	+ 8 552

1 Basierend auf dem „Balance of Payments Manual“ des Internationalen Währungsfonds (IWF), 4. Auflage, 1977. — 2 Basierend auf dem „Balance of Payments Manual“ des IWF, 5. Auflage, 1993. — 3 Vor Jahreskorrektur, d. h. Stand Februar 1995. — 4 Nach Jahreskorrektur.

Deutsche Bundesbank

Rechnung getragen, die in der Zahlungsbilanz bisher über mehrere Positionen verteilt waren. In die Wertpapieranlagen werden künftig auch Anteile an Geldmarktfonds (als Teil der Investmentfonds), Geldmarktpapiere (bisher im kurzfristigen Kapitalverkehr) und Finanzderivate einbezogen. Kauf und Verkauf dieser Derivate sowie bestimmte Einschüßzahlungen (Variation Margins) werden mit ihren jeweiligen Transaktionswerten erfaßt. Die Differenzen zwischen An- und Verkaufswerten werden nicht als laufende Erträge verbucht, sondern als Bewertungsgewinne (Holding Gains) angesehen. Damit folgt das neue Zahlungsbilanzkonzept streng dem Transaktionsprinzip, das Bewertungsgewinne nicht als Wertschöpfung betrachtet und aus der Leistungsbilanz heraushält. Umgekehrt verbleiben in den Kapitalerträgen aber nach wie vor einige Einnahmen und Ausgaben, die eindeutig Ertragscharakter haben. Dazu gehören Zinszahlungen im Rahmen von Swap-Vereinbarungen und Forward Rate Agreements. Außerdem werden beispielsweise auch laufzeitbedingte Wertsteigerungen bei Nullkuponanleihen nicht als Kursgewinne, sondern als zinsähnliche Erträge angesehen, die in der Leistungsbilanz unter den Vermögenseinkommen zu erfassen sind.

Die Auswirkungen in der deutschen Zahlungsbilanz

Der größte Teil der im Manual empfohlenen Änderungen ist jetzt in der deutschen Zahlungsbilanz umgesetzt worden. Im folgenden werden die damit einhergehenden quantitativen Auswirkungen dargestellt. Wegen der

zahlreichen routinemäßigen Jahreskorrekturen werden die Änderungen zwischen den bisher veröffentlichten Daten und den nunmehr präsentierten neuen Daten in zwei Schritte zerlegt. Im ersten Schritt werden auf der Basis der Ergebnisse für das Jahr 1994 ausschließlich die Auswirkungen der Jahreskorrekturen ermittelt. In einem zweiten Schritt werden sodann die konzeptionellen Änderungen dargestellt (vgl. hierzu Tabelle auf Seite 38).

Im jährlichen Saldo der Leistungsbilanz wirken sich die methodischen Umstellungen letztlich nur wenig aus. Dies liegt daran, daß die hier ausgegliederten Transaktionen (Vermögensübertragungen, einige Transaktionen der Lebensversicherungen sowie bestimmte Komponenten der Kapitalerträge) in der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland keine große Rolle spielen und sich zudem teilweise saldieren. So wird das Defizit der Leistungsbilanz im Jahre 1994 durch die konzeptionellen Änderungen nur um 2 Mrd DM auf 38,6 Mrd DM angehoben. Der weitaus größere Teil der Änderungen gegenüber dem bisher für 1994 publizierten Defizit (55,6 Mrd DM) beruht auf regelmäßigen Jahreskorrekturen; diese fallen allerdings wegen der im Schätzverfahren korrigierten Kapitalerträge (im Zusammenhang mit Depotverlagerungen deutscher Anleger ins Ausland) relativ umfangreich aus (vgl. hierzu Seite 51 dieses Monatsberichts). Auf längere Sicht sind die Vermögensübertragungen aber nicht zu vernachlässigen. Bis 1991 sind hier wegen der Schuldenerlasse überwiegend Defizite entstanden. Erst in den vergangenen drei Jahren kam es durch die vermögenswirksamen Zah-

*Leistungs-
bilanzsaldo*

lungen aus dem EG-Haushalt zugunsten der neuen Bundesländer zu Überschüssen.

Dienstleistungen

Struktur und Umsätze innerhalb der Leistungsbilanz haben sich durch die Umsetzungen beträchtlich verlagert. Die Dienstleistungsbilanz hat sich gemessen am Saldo der vergangenen zehn Jahre erheblich „verschlechtert“. Zwar gehören nun einige traditionell überwiegend defizitäre Positionen nicht mehr in die Dienstleistungsbilanz (Lohnveredelung, bestimmte Versicherungstransaktionen und Erwerbseinkommen); die über lange Zeit hinweg per saldo positiven Kapitalerträge sind aber – wie erwähnt – ebenfalls ausgegliedert worden. Im Zeitraum 1985 bis 1994 belief sich das Dienstleistungsdefizit damit nach neuer Rechnung auf insgesamt 174 Mrd DM gegenüber einem bisherigen Minusbetrag von 89 Mrd DM. Im Jahre 1994 hat sich das Dienstleistungsdefizit durch die Umsetzungen allerdings leicht vermindert (vgl. Tabelle auf Seite 41). Die Dienstleistungsumsätze haben sich in den vergangenen zehn Jahren durch die konzeptionellen Veränderungen etwa halbiert. Der größte Teil der ausgegliederten Transaktionen erscheint nun unter den Erwerbs- und Vermögenseinkommen. Hier belief sich der Überschuß 1994 auf 3 Mrd DM und im Zeitraum 1985 bis 1994 auf über 150 Mrd DM. Mit den unter den Faktoreinkommen ausgewiesenen Umsätzen wird künftig klar herausgestellt, wie hoch das eigenständige Gewicht der grenzüberschreitenden Vermögenserträge ist und welchen Einfluß diese auf die Höhe des Brutto-sozialprodukts haben.

Kapitalverkehr

Im Kapitalverkehr können nicht alle Umsetzungen rückwirkend durchgeführt werden.

Der den Direktinvestitionen zuzurechnende Kreditverkehr unter verbundenen Unternehmen kann erst ab 1995 einbezogen werden. Damit sind die Direktinvestitionen im Jahre 1994 durch methodische Änderungen nicht betroffen (die Immobilienkäufe wurden schon früher den Direktinvestitionen zugeordnet). Im Wertpapierbereich kommt es hingegen zu beträchtlichen Änderungen. Durch Einbeziehung der Geldmarktfondsanteile und der Geldmarktpapiere (mit einem Nettokapitalexport von 15 Mrd DM bzw. 15½ Mrd DM) sowie der Finanzderivate (Nettoimport: 3½ Mrd DM) erhöht sich das Defizit 1994 von 28 Mrd DM auf 55 Mrd DM. Der Ausgleich erfolgt vor allem im Kreditverkehr, der die genannten Komponenten nun nicht mehr enthält (vgl. Tabelle auf Seite 38).

Veränderungen ergeben sich auch in der Darstellung der Zu- oder Abnahme der Währungsreserven beziehungsweise der Netto-Auslandsposition der Bundesbank. Ausgehend von dem Grundsatz, daß in der Zahlungsbilanz ausschließlich Transaktionen dargestellt werden sollen, aber keine Bewertungsänderungen, wird künftig die Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Bundesbank zu Transaktionswerten gezeigt. Die Änderung zu Bilanzkursen, einschließlich der Neubewertungen am Jahresende, werden nachrichtlich genannt. Der bisher explizit angeführte „Ausgleichsposten zur Auslandsposition der Bundesbank“ kann als Differenz ermittelt werden.

Währungsreserven

Der Restposten der Zahlungsbilanz wird durch die konzeptionellen Änderungen nicht beeinflusst.

Umsetzungen im Bereich der Dienstleistungen im Berichtsjahr 1994

Mio DM

	Bisheriges Konzept						Neues Konzept		
	bisherige Werte			revidierte Werte			revidierte Werte		
	Ein- nahmen	Aus- gaben	Saldo	Ein- nahmen	Aus- gaben	Saldo	Ein- nahmen	Aus- gaben	Saldo
Dienstleistungen	258 341	329 007	-70 666	262 777	317 608	-54 831	101 548	152 330	-50 782
darunter:									
Lohnveredelung	5 700	8 800	- 3 100	5 845	10 307	- 4 462	-	-	-
Transithandel	-	-	-	-	-	-	4 244	1 112	+ 3 132
Versicherungen	12 628	13 249	- 622	12 816	13 250	- 434	2 210	1 035	+ 1 175
Erwerbseinkommen	4 162	8 909	- 4 747	4 162	8 908	- 4 747	-	-	-
Kapitalerträge	137 846	146 705	- 8 859	141 499	132 400	+ 9 099	-	-	-
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	-	-	-	-	-	-	124 582	121 570	+ 3 012
davon:									
Erwerbseinkommen	-	-	-	-	-	-	4 162	8 908	- 4 747
Kapitalerträge	-	-	-	-	-	-	120 421	112 662	+ 7 759

Deutsche Bundesbank

Die weitere Entwicklung

Nicht alle vorgesehenen Umstellungen können schon jetzt durchgeführt werden. Dies gilt insbesondere für die periodengerechte Zuordnung von Zinserträgen und für bestimmte Transaktionen im Rahmen der Direktinvestitionen. Ein Teil der benötigten und von den Nutzern der Zahlungsbilanzstatistik gewünschten Daten liegt erst vor, wenn entsprechende Anpassungen auf der Erhebungsseite vorgenommen sein werden. Zudem sind die Zuordnungsprinzipien teilweise noch nicht endgültig. Im Rahmen der Harmonisierung der Zahlungsbilanzen in den EG-Ländern sollte hinsichtlich der Klassifizierung außenwirtschaftlicher Zahlungen möglichst einheitlich verfahren werden. Dies erfordert für Zweifelsfälle gleiche Berechnungs- und Buchungsprozedu-

ren, über die bisher keine vollständige Klarheit herrscht. Außerdem sind noch bestimmte Feinabstimmungen mit den VGR notwendig. (Die Umstellung der vom Statistischen Bundesamt zu erstellenden VGR wird erst später erfolgen.)

Die von der Bundesbank regelmäßig berechnete und veröffentlichte Vermögensposition Deutschlands gegenüber dem Ausland kann voraussichtlich im Herbst dieses Jahres auf der Grundlage des neuen Konzeptes erstellt werden. Dann läßt sich auch die vorgesehene Überleitungsrechnung zwischen den Zahlungsbilanzströmen und den Auslandsvermögenspositionen durchführen.

Eine Übersichtstabelle zu diesem Aufsatz ist auf den folgenden Seiten abgedruckt.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz *)

Bisheriges Konzept

Mio DM

Leistungsbilanz (Bilanz der laufenden Posten) und Kapitalbilanz													
Leistungsbilanz (Bilanz der laufenden Posten) 1)													
Zeit	Außenhandel 2)			Ergänzungen zum Warenverkehr 3) und Transit-handel	Dienstleistungen 4)			Übertragungen			Saldo der Leistungs-bilanz-		
	Ausfuhr (fob)	Einfuhr (cif)	Saldo		Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Leistungen vom Ausland	Leistungen an das Ausland	Saldo	Ur-sprungs-werte		
	Ur-sprungs-werte	Ur-sprungs-werte	Ur-sprungs-werte									1	3
Bisherige Werte													
1988	567 654	439 609	+ 128 045	+ 1 116	154 655	163 092	- 8 437	21 302	53 090	- 31 788	+ 88 936		
1989	641 041	506 465	+ 134 576	- 1 253	190 370	181 867	+ 8 503	20 465	54 175	- 33 710	+ 108 116		
1990	662 047	556 665	+ 105 382	- 1 609	216 393	207 978	+ 8 415	22 364	58 849	- 36 485	+ 75 703		
1991	665 813	643 914	+ 21 899	+ 1 387	240 024	237 072	+ 2 952	24 189	82 671	- 58 481	- 32 243		
1992	671 203	637 546	+ 33 656	+ 711	249 872	268 631	- 18 759	24 949	74 940	- 49 992	- 34 382		
1993	628 387	566 495	+ 61 891	- 3 849	253 466	292 071	- 38 605	24 290	75 972	- 51 682	- 32 245		
1994	685 133	611 222	+ 73 910	- 3 771	258 341	329 007	- 70 666	25 874	80 922	- 55 048	- 55 575		
Revidierte Werte													
1988	567 654	439 609	+ 128 045	+ 1 116	153 298	162 934	- 9 636	21 302	53 090	- 31 788	+ 87 737		
1989	641 041	506 465	+ 134 576	- 1 253	189 436	181 300	+ 8 135	20 465	54 175	- 33 710	+ 107 748		
1990	662 047	556 665	+ 105 382	- 1 609	216 404	208 002	+ 8 402	22 364	58 849	- 36 485	+ 75 690		
1991	665 813	643 914	+ 21 899	+ 1 382	240 575	237 317	+ 3 258	24 189	82 671	- 58 481	- 31 942		
1992	671 203	637 546	+ 33 656	+ 710	251 223	268 394	- 17 172	25 004	74 999	- 49 995	- 32 800		
1993	628 387	566 495	+ 61 891	- 3 411	255 846	286 645	- 30 799	24 375	76 569	- 52 193	- 24 512		
1994	685 133	611 222	+ 73 910	- 513	262 777	317 608	- 54 831	25 970	81 194	- 55 224	- 36 658		

Neues Konzept

Mio DM

Leistungsbilanz, Vermögensübertragungen und Kapitalbilanz (soweit statistisch erfaßt)												
Leistungsbilanz (Bilanz der laufenden Posten) 1)												
Zeit	Außenhandel 2)			Ergänzungen zum Warenverkehr	Dienstleistungen 3)			Erwerbs- und Vermögens-einkommen			Saldo der laufenden Übertragungen	
	Ausfuhr (fob)	Einfuhr (cif)	Saldo		Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo		
	Ur-sprungs-werte	Ur-sprungs-werte	Ur-sprungs-werte									8
Revidierte Werte												
1988	567 654	439 609	+ 128 045	- 2 824	85 040	95 386	- 10 346	59 137	52 581	+ 6 556	- 34 466	
1989	641 041	506 465	+ 134 576	- 3 933	95 822	103 018	- 7 196	81 322	60 416	+ 20 906	- 36 873	
1990	662 047	556 665	+ 105 382	- 3 571	104 189	115 332	- 11 142	101 471	74 320	+ 27 151	- 38 834	
1991	665 813	643 914	+ 21 899	- 4 494	109 074	125 506	- 16 432	118 672	88 973	+ 29 699	- 62 588	
1992	671 203	637 546	+ 33 656	- 3 571	107 181	138 438	- 31 257	121 783	99 235	+ 22 549	- 55 104	
1993	628 387	566 495	+ 61 891	- 7 106	105 087	146 410	- 41 323	127 223	107 520	+ 19 703	- 57 487	
1994	685 133	611 222	+ 73 910	- 3 595	101 548	152 330	- 50 782	124 582	121 570	+ 3 012	- 61 160	

* Spaltennummern und Fußnoten wie in: Deutsche Bundesbank, Zahlungsbilanzstatistik, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 3, Februar bzw. März 1995, S. 6/7.

Deutsche Bundesbank

Kapitalbilanz 5)											Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Bundesbank (Zunahme: +) 9)	Zeit		
langfristiger Kapitalverkehr			kurzfristiger Kapitalverkehr 6)				Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen 7)	Ausgleichs-posten zur Auslands-position der Bundesbank 8)	25	26				
deutsche Anlagen im Ausland	ausländische Anlagen im Inland	Saldo	von Privaten		von öffentlichen Stellen	Saldo							23	24
			Kredit-institute	Unternehmen und Privatpersonen										
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26				
											Bisherige Werte			
- 98 000	+ 11 249	- 86 751	- 20 202	- 21 414	+ 843	- 40 772	- 127 523	+ 3 911	+ 2 158	- 32 519	1988			
- 95 006	+ 72 774	- 22 232	- 56 674	- 51 616	- 4 576	- 112 865	- 135 097	+ 7 985	- 2 564	- 21 560	1989			
- 106 640	+ 41 198	- 65 443	+ 376	- 19 308	- 4 973	- 23 905	- 89 348	+ 24 621	- 5 105	+ 5 871	1990			
- 95 856	+ 68 592	- 27 265	+ 39 655	+ 11 108	- 3 839	+ 46 924	+ 19 659	+ 12 902	+ 504	+ 823	1991			
- 116 800	+ 156 502	+ 39 702	+ 63 788	+ 3 629	- 7 251	+ 60 166	+ 99 868	+ 3 259	- 6 302	+ 62 442	1992			
- 96 958	+ 283 444	+ 186 486	- 102 563	- 60 481	- 2 619	- 165 663	+ 20 823	- 24 345	+ 1 530	- 34 237	1993			
- 104 170	+ 74 012	- 30 157	+ 99 893	- 15 039	+ 14 707	+ 99 561	+ 69 404	- 1 587	- 3 690	+ 8 552	1994			
											Revidierte Werte			
- 96 644	+ 11 064	- 85 580	- 20 202	- 21 414	+ 843	- 40 772	- 126 352	+ 3 939	+ 2 158	- 32 519	1988			
- 94 083	+ 72 178	- 21 904	- 56 674	- 51 616	- 4 576	- 112 865	- 134 770	+ 8 025	- 2 564	- 21 560	1989			
- 106 640	+ 41 198	- 65 443	+ 376	- 19 308	- 4 973	- 23 905	- 89 348	+ 24 633	- 5 105	+ 5 871	1990			
- 95 719	+ 68 727	- 26 992	+ 39 655	+ 11 112	- 3 839	+ 46 928	+ 19 936	+ 12 325	+ 504	+ 823	1991			
- 117 315	+ 146 561	+ 29 246	+ 62 769	+ 6 245	- 7 811	+ 61 203	+ 90 449	+ 11 096	- 6 302	+ 62 442	1992			
- 101 464	+ 269 683	+ 168 219	- 104 386	- 55 304	- 2 800	- 162 490	+ 5 729	- 16 978	+ 1 524	- 34 237	1993			
- 104 813	+ 57 376	- 47 436	+ 99 142	- 16 132	+ 15 366	+ 98 376	+ 50 940	- 2 040	- 3 690	+ 8 552	1994			

Kapitalbilanz (lang- und kurzfristiger Kapitalverkehr) 5)											Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Bundesbank (Zunahme: +) 5)	Zeit			
Saldo der Leistungsbilanz	Saldo des übrigen Kapitalverkehrs							Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	24	25			26		
	Ur-sprungswerte	Saldo der Vermögensübertragungen	Saldo der Direktinvestitionen	Saldo der Wertpapiertransaktionen	insgesamt	darunter:								Saldo	23
						langfristige Kredite der Kreditinstitute 4)	kurzfristige Kredite der Kreditinstitute 4)								
15	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26					
											Revidierte Werte				
+ 86 965	- 24	- 19 269	- 64 272	- 42 016	+ 12 294	- 20 383	- 125 556	+ 3 939	- 34 676	- 32 519	1988				
+ 107 480	+ 149	- 15 252	- 4 394	- 115 005	+ 12 967	- 58 659	- 134 651	+ 8 025	- 18 997	- 21 560	1989				
+ 78 986	- 2 124	- 34 667	- 5 687	- 50 165	- 19 634	+ 2 108	- 90 519	+ 24 633	+ 10 976	+ 5 871	1990				
- 31 916	- 1 009	- 32 492	+ 41 338	+ 12 072	- 27 749	+ 40 469	+ 20 919	+ 12 325	+ 319	+ 823	1991				
- 33 727	+ 1 069	- 26 822	+ 45 280	+ 71 849	+ 13 889	+ 67 118	+ 90 307	+ 11 096	+ 68 745	+ 62 442	1992				
- 24 322	+ 883	- 25 220	+ 177 258	- 147 389	+ 12 030	- 99 677	+ 4 650	- 16 978	- 35 766	- 34 237	1993				
- 38 614	+ 1 155	- 23 685	- 54 959	+ 130 385	+ 15 768	+ 125 811	+ 51 741	- 2 040	+ 12 242	+ 8 552	1994				

Methodische Änderungen im Bereich der Leistungsbilanz

Im Rahmen der diesjährigen Revision der Leistungsbilanzdaten für 1998 wurden auch einige methodische Änderungen vorgenommen. Die Bundesbank paßt damit ihre Statistik an die Neufassung der international vereinbarten Zahlungsbilanzstatistischen Richtlinien des Internationalen Währungsfonds an und trägt zugleich den veränderten Erfordernissen durch den Übergang zur Europäischen Währungsunion Rechnung.

Die wesentlichen Änderungen betreffen den Bereich der **Erwerbs- und Vermögenseinkommen**. Hier werden zum einen Transaktionen im Zusammenhang mit verschiedenen Finanzmarktgeschäften (Zinsswaps), die bislang in der Position „Zinsen auf Kredite“ unter den Vermögenseinkommen verbucht wurden, nunmehr unter der Position **Finanzderivate** im Kapitalverkehr mit dem Ausland erfaßt (vgl. Erläuterungen auf S. 57).

Darüber hinaus fanden methodische Anpassungen bei der Erfassung der **Erträge aus Direktinvestitionen** statt. Die gesamten Erträge und damit auch die reinvestierten Gewinne werden aus Bilanzdaten ermittelt und liegen daher erst im jeweiligen Folgejahr vor, in dem auch die Gewinnausschüttung (Dividendenzahlung) erfolgt. Bisher wurden die reinvestierten Gewinne deshalb im Jahr nach ihrer Entstehung verbucht; mit der Jahreskorrektur 1998 werden nunmehr die ermittelten Zahlen, auch rückwirkend, dem Bilanzjahr zugeordnet. Für den aktuellen Zeitraum müssen die Daten zunächst geschätzt werden. Der Gesamtsaldo der Vermögenseinkommen, nach Berücksichtigung der Korrekturen bei den Zinsswaps und den reinvestierten Gewinnen sowie unter Einschluß von Nachmeldungen, hat sich 1998 von ursprünglich – 21,5 Mrd DM auf – 14,3 Mrd DM verringert, wodurch sich der Passivsaldo der Leistungsbilanz ebenfalls entsprechend reduzierte.

Schließlich ist auch bei den **Laufenden Übertragungen** eine Änderung vorgenommen worden. So sind bestimmte Teile der Entwicklungshilfeszahlungen aus den Laufenden Übertragungen in die **Vermögensübertragungen** umgebucht worden. Maßgeblich für die Klassifizierung der Transaktionen ist, ob die Transfers die Vermögensposition der beteiligten Länder verändern. Im vergangenen Jahr hat sich dadurch (einschließlich der üblichen Jahreskorrekturen) der Passivsaldo der Laufenden Übertragungen von 57,3 Mrd DM auf 53,3 Mrd DM verringert.

Methodische Änderungen im Kapitalverkehr

In der Kapitalverkehrsstatistik wurde aus den bereits erläuterten Gründen ebenfalls eine Reihe von Anpassungen in der Methodik und in der Darstellung vorgenommen.

Wertpapieranlagen/Finanzderivate

In der bisherigen Darstellung des Kapitalverkehrs wurden Transaktionen mit Finanzderivaten unter den Wertpapieranlagen ausgewiesen. Derivate weisen jedoch Besonderheiten auf, die sie von anderen Wertpapieren unterscheiden. Vielfach handelt es sich um Produkte, die nicht auf organisierten Märkten gehandelt werden. Auch sind Zahlungen im Zusammenhang mit Derivaten nicht notwendigerweise mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines Wertpapiers verbunden. Daher erscheint es sinnvoll, Derivategeschäfte mit dem Ausland in der Zahlungsbilanz getrennt von den Wertpapiertransaktionen zu betrachten.

Den statistischen Vereinbarungen im Euro-Währungsgebiet folgend werden die Transaktionen überdies generell netto – also als Saldo aller in- und ausländischen Zahlungen in diesen Instrumenten – ausgewiesen. Dies erscheint vor allem deshalb geboten, weil die Zuordnung bestimmter Zahlungen zu den deutschen Anlagen im Ausland beziehungsweise den ausländischen Anlagen in Deutschland nicht immer zweifelsfrei möglich ist.

Schließlich werden alle Zahlungen im Zusammenhang mit Zinsswaps, die bislang den Kapitalerträgen zugeordnet waren, konsequent unter den Finanzderivaten ausgewiesen.

Auslandsposition/Währungsreserven der Deutschen Bundesbank

In der deutschen Zahlungsbilanz wurden bislang alle Auslandstransaktionen der Bundes-

bank in den Veränderungen der **Netto-Auslandsaktiva** der Bundesbank zusammengefaßt. In Übereinstimmung mit den Vorgaben von IWF und EZB ist die Bundesbank nun jedoch dazu übergegangen, in der Zahlungsbilanz stärker auf die Veränderung der „eigentlichen“ **Währungsreserven** abzustellen. Die Veränderungen aller übrigen Forderungen und Verbindlichkeiten der Bundesbank gegenüber dem Ausland werden im Rahmen des Kapitalverkehrs unter den entsprechenden Instrumenten ausgewiesen. Im Kreditverkehr, der davon künftig am stärksten betroffen sein wird, wurde die Bundesbank deshalb als eigener Sektor eingefügt.

Mit dem Beginn der EWU hat sich darüber hinaus die Abgrenzung der Währungsreserven innerhalb des ESZB geändert. Diese enthalten in der Definition der Zahlungsbilanzstatistik – neben den Goldbeständen und der IWF-Position – nur noch liquide Fremdwährungsforderungen der Währungsbehörden gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets. Damit rechnen alle Auslandsforderungen der Bundesbank gegenüber den anderen Teilnehmerländern an der EWU – unabhängig davon, in welcher Währung sie denominated sind – nicht zu den Währungsreserven, sondern zu den sonstigen Auslandsaktiva der Bundesbank. In erster Linie betrifft dies die Forderungen der Bundesbank innerhalb des ESZB. Gleiches gilt für in Euro denominated Forderungen gegenüber Drittländern, beispielsweise aus Verrechnungssalden im Rahmen des Zahlungsverkehrssystems TARGET.

Eine umfassende und detaillierte Darstellung aller Bestände an Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten der Bundesbank (einschl. der Währungsreserven) findet sich in den Tabellen X.7 und X.8 im Statistischen Teil des Monatsberichts.

Methodische Änderungen bei den Direktinvestitionen

Als Direktinvestitionsbeziehungen gelten seit Januar 1999 grenzüberschreitende Unternehmensbeteiligungen von 10 % und mehr (bisher mehr als 20 %) des Kapitals oder der Stimmrechte. Neben dem Beteiligungskapital rechnen auch reinvestierte Gewinne und von den Eignern zur Verfügung gestellte Kreditmittel zu den Direktinvestitionen. Wie bisher wird auch der grenzüberschreitende Grunderwerb den Direktinvestitionen zugeschlagen – unabhängig davon, ob es sich um privaten oder kommerziellen Grundbesitz handelt.

Nach neuer Rechnung werden die gesamten Erträge aus Unternehmensbeteiligungen – und damit auch die reinvestierten Gewinne – nunmehr dem Jahr der Gewinnentstehung zugerechnet („accrual principle“). Bislang wurden die reinvestierten Gewinne des laufenden Jahres als Differenz der Erträge des Vorjahrs und der laufenden Dividendenzahlungen ermittelt.

Gravierender als diese zeitliche Verschiebung der Gewinne ist die Einbeziehung der kurzfristigen Kreditbeziehungen zwischen Konzernunternehmen in die Direktinvestitionen und die Darstellung der gesamten Kredittransaktionen auf der Basis des sogenannten „directional principle“. Bereits bisher waren die langfristigen Kredite zwischen verbundenen Unternehmen den Direktinvestitionen zugerechnet worden, da die Beteiligungsfinanzierung und die Kreditfinanzierung – soweit sie langfristig angelegt sind – nicht unterschiedlich behandelt werden sollten. Den internationalen Gepflogenheiten folgend wird nunmehr jede Art der Mittelbereitstellung durch die Muttergesellschaft – also

auch kurzfristige Finanz- und Handelskredite – unter dem Begriff der Direktinvestitionen subsumiert. Dies verbessert sicherlich die internationale Vergleichbarkeit der Zahlen, muß aber bei der Interpretation berücksichtigt werden.

In der neuen Rechnung werden ferner alle Kreditgeschäfte nach der Richtung der Direktinvestitionsbeziehung zugeordnet („directional principle“). Danach werden die von Tochterunternehmen an ihre Muttergesellschaft gewährten Kredite („reverse flows“) als Rückführung der von dieser zur Verfügung gestellten Mittel angesehen (Desinvestition). Bislang waren derartige Kredite an das Mutterunternehmen – sofern sie eine Laufzeit von über einem Jahr hatten – als eigenständige Direktinvestitionen ausgewiesen worden.

Soweit dies aus den noch vorhandenen Basisstatistiken ableitbar war, wurden die methodischen Neuerungen auch für frühere Jahre berücksichtigt. Die geänderte zeitliche Zuordnung bei der Berechnung der reinvestierten Gewinne war für die Vergangenheit ohne weiteres möglich. Die kurzfristigen Kredite konnten immerhin für die letzten drei Jahre in die Direktinvestitionen einbezogen werden; gleiches gilt für die Anwendung des „directional principle“. Der detaillierte Ausweis der einzelnen Komponenten im Statistischen Beiheft „Zahlungsbilanzstatistik“ ermöglicht hier ein Anknüpfen an die frühere Darstellung sowie den Vergleich für zumindest einige Jahre. In der nachfolgenden Tabelle werden die wichtigsten Konsequenzen der Neuerungen erkennbar.